

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

114 (26.9.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-897740](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-897740)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Seimat und Welt“ monatlich 1.00 RM einschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfsp. DV VIII 35: 520. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Schriftleitung: S. Zirk, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pfsp (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreislite, z. B. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfsp. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schlußfrist 17 Uhr.

Nr. 114 Elsfleth, Donnerstag, den 26. September 1935

Aufbruch in Griechenland

Die letzten Tage und Wochen haben in Griechenland eine Nervosität gezeigt, wie sie bisher nur in politischer Spannung erlebt wurde. Das griechische Volk steht vor außerordentlich wichtigen Entscheidungen. Der Termin für die Volksabstimmung ist endgültig auf den 3. November festgelegt. Die letzte Revolte vom März hat deutlich gezeigt, daß die Parteien der Regierung und ihrer Parteien keine politische Ruhe gebracht, die eine gerade Linie auf dem Weg des griechischen Staatschiffes vorgezeichnet hätte. So mußte es denn erst zu den Auseinandersetzungen der letzten Tage kommen, um endlich die führenden Persönlichkeiten aufzurütteln aus einer Lethargie, die zwar sehr oft beruhigend auf die Gemüter wirkte und eine gewisse Garantie für die Nichteinmischung unbefugter Politiker in die Staatslenkung bot, die aber heute, wo es sich um das fernere Geschick des griechischen Volkes handelt, sich als gefährlich erwies. Aus dieser Ueberzeugung heraus hat denn auch der Ministerpräsident Tsaldaris sich entschlossen, seine Karten aufzudecken und sich offen für die Wiederaufrichtung der Monarchie auszusprechen. Das hat eine allgemeine Erleuchtung von bedrückenden Zweifeln gebracht. Tsaldaris, der zwar die völlige Neutralität der Regierung in dieser Frage garantiert hat, ist Führer der bedeutendsten Partei des Landes und als solcher wird er in den Wahlkampf eingreifen.

Die ehemaligen venizelistischen Parteien lassen eine deutliche Resignation erkennen. Sie haben sich zwar entschlossen, sich an der Abstimmung zu beteiligen, sehen aber ihre Niederlage voraus und begründen ihre Teilnahme damit, daß sie dadurch ihren Willen betunden wollen, auch in Zukunft die Idee der Republik und demokratischen Freiheit zu verteidigen. Dennoch kann man aus diesen Erklärungen deutlich herausgehören, daß sich die ehemaligen Venizelisten bis ans Ende betrachten, daß sie nur noch mit einer letzten großen Geste politisch sterben wollen.

Weit wichtiger als die innerpolitische Situation und ihre mögliche Wendung zur Monarchie sind die außenpolitischen Absichten. Die Ereignisse in Afrika haben in London manche Sorge bereitet. Die Frage der Wiederbesetzung der Darwinstellen ist in letzter Zeit brennend geworden, besonders seit Herr Witwinow eine so bedeutende Rolle in Genf spielt. Der Wunsch der Russen, ihre Höfen im Schwarzen Meer durch die besiegten Dardanellen zu schützen, geht Hand in Hand mit den Vorstößen der Türken gegen den Vertrag von Lausanne. Durch eine Wiederaufrichtung der Monarchie in Griechenland bekäme England eine starke Rückendeckung schon durch die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Reichshäuser, mehr aber durch die Lieferungen von Kriegsmaterial nach Griechenland. So ist eine beträchtliche Anzahl Flugzeuge kleinen und großen Formates in England bestellt worden. Die englischen Seestreitkräfte, die in den griechischen Gewässern kreuzen und die großen Einheiten, die ihren Belug angekündigt haben, werden in Athen mit durchaus freundschaftlichen Gefühlen betrachtet, während man gegen die Anwesenheit italienischer Einheiten in Rom Protest eingelegt hat. England, das die Sicherheit seines Reiches nach Osten und Indien bedroht sieht, sucht in Griechenland einen neuen Stützpunkt, der ihm seine Macht auf dem östlichen Becken des Mittelöstlichen Meeres garantiert. Die Europapolitik der Türkei dürfte dadurch eine beträchtliche Einbuße erleiden, und die Stellung Bulgariens auf dem Balkan, das in London wiederum eine Stütze hat, wird ernst gefährdet werden.

Es wird eine Umgruppierung der Kräfte eintreten, die die Entwicklung der Dinge in Südosteuropa und im ganzen Osten von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist; denn auch Italien wendet sich gerade jetzt mit neuer Kraft gegen Dohetanes und hat nicht nur Truppen auf einzelnen Inseln gelandet, sondern auch Flugzeuge, Kriegsschiffe und kleine Küstenbatterien dort stationiert. Die Gefahr eines Aufstandes auf den Inseln des Dohetanes, im Falle, daß Italien in Mesopotamien allzu stark beschäftigt sein wird, ist zu ernst, um nicht rechtzeitig die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Ob im Falle eines solchen Aufstandes nicht England die griechische Bevölkerung der Inselgruppe unterstützen würde, ist eine Frage, die durch die Ereignisse der letzten Tage aktuell geworden ist. In griechischen Kreisen, die sich mit der Politik der Befreiung des Dohetanes beschäftigen, ist man dieser Ansicht.

Wie dem auch sei: Der Aufbruch in Griechenland, der das griechische Volk einen joll und den ruhigen kulturellen Aufbau dieses verhältnismäßig jungen Staates konsolidiert, bringt den Aufbruch der Mächtegruppen des Mittelmeeres nach Griechenland mit sich. Man hört hin und wieder auch die Meinung, daß durch den Aufbruch nach Griechenland erst die heutige Situation im Innern geschaffen worden sei, aber gerade die Dinge objektiv betrachtet, muß sagen, daß beide Bewegungen gleichzeitig stattfinden.

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedanktag auf dem Büdeberg bei Hameln

Drei-Nächte-Besprechungen?

Englands Erklärung gegenüber Italien.
Das englische Kabinett beschäftigte sich ausführlich mit dem italienisch-österreichischen Konflikt. Außerdem dem in Genf weilenden Völkerbundsdirektor Eben waren sämtliche 21 Minister in der Sitzung anwesend. Außenminister Sir Samuel Hoare hat, wie berichtet wird, seinen Kollegen u. a. über die Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, und Mussolini berichtet. Ferner lagen Mitteilungen Ebens aus Genf vor, die (nach Association zufolge) „Einzelheiten über die beunruhigende Lage in Genf“ enthielten. Ueber die persönlichen Verhörungen, die der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, im Auftrage des Außenministers Sir Samuel Hoare dem italienischen Ministerpräsidenten gegenüber abgegeben hat, weiß der römische Vertreter des Reutersbüros bemerkenswerte Einzelheiten zu berichten.

Sir Eric Drummond habe dem Duce versichert, daß die britische Politik in keiner Weise italienisch feindlich sei; England habe nach den Völkerbundsbesprechungen bestimmte Verpflichtungen, die es einzuhalten wünsche. Daß diese Verpflichtungen zu einer Spannung mit Italien geführt haben, werde in England auf keine Weise bedauert. Die britische Politik empfinde keinerlei Aenderung in ihrer alten Politik der Freundschaft mit Italien.

Wie Reuters weiter meldet, umfaßten die Versicherungen des Botschafters das Gesamtgebiet der britischen Politik. Die Ausführungen Sir Eric Drummonds ergänzten die Versicherungen, die er am vergangenen Freitag dem Staatssekretär Cuvich gegenüber abgegeben habe. Bei jener Gelegenheit hatte er dem Staatssekretär mitgeteilt, daß die Bewegungen der britischen Kriegsschiffe im Mittelmeer in seiner Weise gegen Italien gerichtet seien.

Die Ereignisse fluchten, so fährt der Reuter-Bericht-erläuter fort, auf Drei-Nächte-Besprechungen über den italienisch-österreichischen Konflikt außerhalb des Völkerbundes zu, doch glaubt man, daß die Zeit für eine solche Entwicklung noch nicht reif sei. Italien warie noch auf annehmbare Vorhänge des Völkerbundes.

Bericht des Fünfer-Ausschusses fertig

Der Fünfer-Ausschuß des Völkerbundes hat nach zweifundigiger Beratung den Bericht angenommen, der dem Völkerbundsrat über das Märglingen der Vermittlungsverhandlungen im italienisch-österreichischen Konflikt unterbreitet werden soll. Es wird angenommen, daß der Völkerbundsrat erst am Donnerstag zusammengetreten wird, um diesen Bericht entgegenzunehmen.

Ueber das weitere Verfahren wurde in der Sitzung gleichfalls gesprochen. Es wurde aber noch kein Beschluß gefaßt. Man beabsichtigt zu diesem Zweck, im Laufe des heutigen Mittwoch eine nichtöffentliche Ratssitzung stattfinden zu lassen.

Keine Gegenvorschläge Italiens

Der italienische Ministerrat hat sich am nächsten Sonnabend vertagt. Die Sitzung am Dienstag galt zum größten Teil laufenden Regierungsgeschäften. Doch hat Mussolini auch eine neue Erklärung zum italienisch-österreichischen Streitfall abgegeben, über die die amtliche Mitteilung folgendes besagt: „Mussolini erstattete einen kurzen Bericht über die Entwicklung der politischen Lage von Sonnabend bis heute, wobei er feststellte, daß Italien in Genf keine Gegenvorschläge unterbreitet hat, sondern lediglich mündlich die Motive auseinandersetzen ließ, aus denen die Vorschläge des Fünferausschusses unannehmbar waren. Alles, was seit Sonnabend vor sich gegangen ist, ist ein Beweis dafür, daß die Haltung der italienischen Regierung nicht anders sein konnte. Hinsichtlich erörterte Mussolini an der Hand einiger Artikel des Völkerbundsstatutes die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der Lage und die Haltung, die Italien je nach den Umständen einnehmen wird.“

Der große Gegenlat

Havos läßt sich aus Addis Abeba melden, daß man in dortigen offiziellen Kreisen die italienischen Gegenvorschläge für unannehmbar halte. Die abessinische Regierung weigere sich, Gebietsabtretungen, die eine Verbindung zwischen Italienisch-Somaliland und Eritrea ermöglichen. Sie weigere sich ferner, einer Abrüstung der abessinischen Streitkräfte zuzustimmen.

In Addis Abeba habe eine Ministerbesprechung unter dem Vorsitz des Regus stattgefunden. Hierbei sei festgestellt worden, daß die abessinische Regierung den Wunsch habe, dem vom Völkerbund vorgeschlagenen Weg zu folgen. Sie werde sogar im Falle eines italienischen Angriffes die Truppen weit von der Grenze zurückziehen, um durch diese Maßnahme den Beweis ihres guten Willens abzulegen. Selbstverständlich schließe eine solche Haltung eine spätere Verteidigung nicht aus.

Ein italienischer Kurier, der ohne Erlaubnis der abessinischen Regierung nach Abua und von dort weiter nach Asmara (Eritrea) reisen wollte, wurde von den abessinischen Behörden aufgehalten. Der italienische Gesandte hat bei der abessinischen Regierung wegen dieses Vorfalles Protest erhoben.

Winterhilfswert 1935/36

Erwerb der Monatsfürplakette.
Für das Winterhilfswert 1935/36 werden, wie im Vorjahre, gleichfalls Monatsfürplaketten herausgegeben. Für den Erwerb dieser Monatsfürplaketten hat der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswert im Einverständnis mit dem Herrn Reichs- und preussischen Minister des Innern und dem Herrn Reichsfinanzminister folgende Richtlinien erlassen:

Anspruch auf Aushändigung der Plakette haben:
1. a) Lohn- und Gehaltsempfänger, die während der sechsmonatigen Dauer des W.H.W. 1935/36 (1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) ein Opfer von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer an das W.H.W. leisten.

b) Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, gegen ein Opfer von monatlich 0.25 RM.

c) Festbesoldete, die neben ihrer Lohnsteuerleistung noch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihrer monatlichen Spende in Höhe von 10 v. H. ihrer Lohnsteuer ein monatliches Opfer in Höhe von 3 v. H. ihres für das Jahr 1934 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das W.H.W. entrichten, soweit die Steuerleistung nicht durch Lohnabzug getilgt ist. Die 3 v. H. werden also lediglich von der Einkommensteuer-Restschuld errechnet.

2. a) Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe sowie sonstige Einkommensbezieher, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich ein Opfer in Höhe von 3 v. H. des für das Jahr 1934 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das W.H.W. entrichten.

b) Inhaber von offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, wenn sie monatlich 3 v. H. des für das Jahr 1934 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das W.H.W. entrichten.

c) Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe, sowie sonstige Einkommensbezieher, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie einen Mindestbetrag von monatlich 1 RM während der Dauer des Winterhilfswertes opfern.

3. Kapitalgesellschaften (namentlich Aktiengesellschaften und G. m. b. H.), wenn sie während der sechsmonatigen Dauer des W.H.W. (vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) ein Opfer in Höhe von insgesamt 20 v. H. der ihnen auferlegten Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer bringen. Falls im vorhergehenden Geschäftsjahr ein entsprechendes Einkommen nicht erzielt wurde und Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer nicht festgesetzt sind, erhalten sie die Plakette, wenn sie für die sechsmonatige Dauer des W.H.W. insgesamt 2 v. E. des Reinvermögens vom letzten Bilanzstichtag opfern. Wer weder Reinvermögen besitzt noch Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer leisten muß, hat sich, um die Plakette zu bekommen, mit einem seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Betrage zu beteiligen, mindestens aber monatlich 1 RM an das W.H.W. zu opfern.

Die obigen Richtlinien enthalten lediglich Mindestsätze zum Erwerb der W.H.W.-Plakette. Es wird jedoch die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß das von den Einzelpersonen und Firmen zu bringende Opfer in einem angemessenen Verhältnis zur tatsächlichen Leistungsfähigkeit steht.

Das gebührenfreie Abdruckverfahren, die Eintopf-, Pfund- und Reichs-Strahnsammlungen bleiben von dieser Regelung unberührt.

gez. Hilgenfeldt,
Reichsbeauftragter für das W.H.W.

Mostaus Wühlarbeit in Frankreich

„Genosse“ Münzenberg an der Arbeit.
Paris, 25. September.
Der „Jour“ kommt noch einmal auf die in Straßburg erfolgte Verhaftung eines Dänen und einer angeblichen deutschen Staatsangehörigen zurück, die der französischen Polizei nicht unbekannt sei, weil man sie als Verbindungs-person zwischen den französischen Kommunisten und Mostaus kenne. Die deutsche Kommunistin sei beauftragt gewesen, Schriftstücke und einen hohen Geldbetrag an den Sekretär einer kommunistischen Ortsgruppe in der Umgebung von Paris, einem gewissen Lampe, zu übergeben.

Es sei außerdem ein überraschender Zufall, so schreibt das Blatt weiter, daß man gerade jetzt in Frankreich die Spuren eines gewissen Münzenberg (der verdrängte ehemalige Abgeordnete des Deutschen Reichstags und Herausgeber der „Rollen Jahne“ — Die Schriftleitung.) entdeckt habe, der als ehemaliger Mitarbeiter des Chefs des Politischen Büros der Sowjetregierung in Berlin, Petrowski, mit der Leitung der kommunistischen Propaganda in Frankreich betraut worden sei.

Die Straßburger Polizei nahm am Montag im Gebäude der in Straßburg in deutscher Sprache erscheinenden kommunistischen Zeitung „Humanité“ eine Hausdurchsuchung vor. deren Ergebnis aber geheimgehalten wird.

Neue Bauern-Revolten in Litauen

Tote und Verwundete.

Kowno, 25. September.

Aus verschiedenen Ortschaften in Litauen kommen wieder Meldungen über Bauernausbehebungen. In Graszichki im Kreis Wilkowschi kam es zwischen revozzierten Bauern und der Polizei zu einer Schießerei, wobei drei Bauern schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben.

Tags zuvor wollte die Polizei einige Häufelkäufer verhaften, die zur Fortsetzung des inzwischen niedergelegenen Streiks aufgefordert hatten. Die Bauern setzten sich zur Wehr, so daß die Polizei unverrichteter Sache abziehen mußte. Als ein verstärktes Polizeiaufgebot zur Verhaftung der Häufelkäufer schritt, setzten sich die Bauern abermals zur Wehr und feuerten auf die Polizei einige Schüsse ab, worauf die Polizei aus Gebrauch von der Schutzwaffe machte. Die Zahl der Verhafteten wird auf 30 geschätzt.

Auch im Kreis Schawl stürzten die Bauernnirruhen erneut auf. Ein Regierungsbeamter erschien und versuchte, eine Anrede an die Bauern zu richten. Daran wurde er aber mit Gewalt gehindert. Es sind verschiedentlich Polizeiochancen, um Verhaftungen vorzunehmen. Immer wieder werden kommunistische Agitatoren festgesetzt, die vom Dorf zu Dorf ziehen und die Bauern zum Boykott auffordern.

Sindenburgs letzte Ruhelände

Fierliche Ueberführung des Sarges.

Berlin, 25. September.

Nachdem der Umbau des Lannenberg-Nationaldenkmals beendet ist, wird die Ueberführung des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten am 2. Oktober, seinem 88. Geburtstag, um 10 Uhr vormittags aus dem Sarkum, in dem der Sarg provisorisch beigelegt war, in die neuerbaute Gruft im Mittelturn erfolgen.

Die Veranstaltung, zu welcher der Reichsriegsminister, Ehrengefühle der staatlichen Behörden, der Partei und der alten Armeee eingeladen hat, findet in Form einer militärischen Truenerfeier mit Feldgottesdienst statt. Sie wird durch Rundfunk übertragen. Die Behörden des Reiches, der Länder und der Gemeinden werden aus diesem Anlaß an den 2. Oktober halbmäßig flaggen. In den Standorten der Wehrmacht und in den Schulen wird der Bedeutung des Tages gedacht werden.

Zührertagung in München

Die Ausführungsbestimmungen der Reichsbürgergefehe.

In München fand wieder eine Zührertagung der Partei statt. Sie wurde einberufen, um die Amisleiter der Bewegung in Kenntnis zu setzen von den Ausführungsbestimmungen der neuen Reichsbürgergefehe.

Nach einem Vortrag des Pg. Dr. Wagner, der die erbbiologischen Grundlagen der neuen Verordnungen beleuchtete, sprach der Zührer selbst über die grundsätzliche Seite des in Frage stehenden Problems. Pg. Heß beendete die Zusammenkunft mit einem Sieg-Geil auf den Zührer und mit einem Dank für die in den neuen Verordnungen geleistete Arbeit.

Keine ungerechtfertigte Mieterhöhung

Der Reichsarbeitsminister über die Wohnungspolitik.

Auf Einladung des Reichsarbeitsministers traten Vertreter der Reichsreform, sämtlicher Landesregierungen und der Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreter des Zührers zu einer Reichswohnungskonferenz zusammen. Reichsarbeitsminister Franz Seidte machte u. a. folgende Ausführungen: „Die Reichsregierung hat in diesem Jahre den hohen Betrag von 185 Millionen RM zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt. Sie hat darüber hinaus durch eine Reihe weiterer Maßnahmen — ich nenne nur die Uebernahme der Reichsbürgerschaft — versucht, auf dem Kapitalmarkt Mittel dem Wohnungsbau zuzuführen und die private Initiative anzuregen. Die erfreuliche

Zunahme der Neubautätigkeit zeigt, daß dieser Weg der richtige war. Unbedingt notwendig ist es daher, alles zu unterlassen, was die günstige Entwicklung unterbrechen und damit letzten Endes nur die Wohnungsnappheit weiter verschärfen würde. Dies heißt keineswegs, daß notwendige Maßnahmen unterlassen werden sollen.

Ich denke hierbei vor allem an die Unterbindung ungerechtfertigter Mietpreiserhöhungen. Es ist Ihnen bekannt, daß die Reichsregierung entscheidenden Wert darauf legt, das gegenwärtige Preisniveau zu halten. Nur wenn dies gelingt, wird es auch möglich sein, Lohnerhöhungen zu vermeiden, die ihrerseits unsere Konkurrenzfähigkeit im Ausland vermindern und die Möglichkeit der Ausfuhr einschränken würden.

Ich habe erklärt, daß ungerechtfertigte Mietpreiserhöhungen verhindert werden müssen. Dies heißt nicht, daß jede Mieterhöhung schematisch unterbunden werden soll. Die Rentabilität des Hausbesitzes muß erhalten bleiben. Soweit sie wie vielfach bei Grundbesitz mit Großwohnungen in der Zeit der Wirtschaftskrise vorerlangungen ist, soll ihre Wiederherstellung nicht unterbunden werden. An dem Grundlag des Reichsmietengesetzes, daß die Miete zur Deckung der Unkosten des Hausbesitzes unbedingt ausreichen muß, wird auch weiterhin festgehalten sein. Es ist das Ziel der heutigen Beratungen, einen Weg zu finden, der den berechtigten Interessen der Mieterchaft, vor allem der derbedürftigsten Schichten unseres Volkes, Rechnung trägt, der aber auch die Interessen des Hausbesitzes und die Grundläge einer gefundenen Wirtschaftspolitik nicht außer acht läßt.“

Im Anschluß daran wurde in eine eingehende Beratung verschiedener grundsätzlicher mit der Wohnungswirtschaft zusammenhängender Fragen eingetreten. Insbesondere wurden auch die Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Mietpreiserhöhungen erörtert.

Großes Landjahrretreffen

Jugend aus allen Teilen Deutschlands in Kiel.

Kiel, 25. September.

Am flaggengeschmückten Kiel hält die Landjahrjugend ihren Einzug. Fünf Tage lang wird Kiel Mittelpunkt eines großen Landjahrretreffens sein, an dem alle 69 Landjahrler der Nordmark, des stärksten Landjahrlerbezirks im Reich, beteiligt sind. 5000 Jungen und Mädchen treffen in Kiel ein, um in zahlreichen Veranstaltungen ein Bild von den Früchten nationalsozialistischer Erziehungsarbeit zu geben. Die Jugend aus den 69 Lagern der Nordmark stammt aus den Großstädten des Reiches und den Industriebezirken. 3000 frisch ausgehende Jungen trafen Dienstaugamittag auf jedes Dampfer am Bahnhof ein, wo sie von tausend Nimpfen des Jungvolkes begrüßt wurden. Die Kapelle der I. Marineartillerie-Abteilung schmückte zum Empfang flotte Marschläge. Die Jungen werden in drei selbsterrichteten Zelstädten untergebracht.

Der Schirmherr des großen Landjahrretreffens, Gauleiter und Oberpräsident Bohle-Kiel, veröffentlichte herliche Begrüßungsworte, in denen es heißt:

Die Tage vom 24. bis 30. September werden uns zeigen, was Jugend des Dritten Reiches, die in eiserner Disziplin erzogen ist, zu leisten vermag. Großstadjugend, die im Laufe von jedes Monaten im Landjahr den Wandel der Senukung erfahren hat, der sie zu Trägern einer unserer neuesten Erziehungsdeen formte.

Ueber dem Riesenzeltlager am Rande der Stadt steht das Wort des Zührers auf einem weithin leuchtenden Transparent: „Sint wie ein Windhund, zah wie Leder und hart wie Kruppstahl!“

Blutige Kämpfe in Ostasien

Käuber entführen Lehrer mit seiner Klasse.

Schanghai, 25. September.

In einem schweren Geleht zwischen japanischen Soldaten und etwa 200 Mann kommunistischen Banditen, die einen Angriff auf den an der Peiping-Mukden-Bahn in der Nähe von Mukden gelegenen Ort Huangtun unternahmen und die Station zeitweise ersichtlich bedrohten, wurden 56 japanische Soldaten getötet. Die Banditen, von denen 43 gefallen sind und 10 gefangen genommen wurden, wurden nach mehrstündigem Nachgeleht zurückgeschlagen. Ueber den Schanghai-Mukden-Abstieg der Peiping-Mukden-Bahn wurde der Belagerungsstand verhängt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.

Etwa 60 Banditen, die teils mit modernen Gewehren,

teils mit Speeren bewaffnet waren, überfielen die Wochenschule in Oestling an der Küste des südlichen Tscheftang und plünderten das Schulgebäude vollständig aus. Sie entnahmen mit ihrer Beute und unter Mitnahme von einem Lehrer, 29 Schülern und 2 Schuldienern in sieben Dschunken auf die hohe See, bevor die Bauern aus der Nachbarchaft Hilfe bringen konnten.

Seemannstragödie

Rettingsboot mit sechs Toten und einem Sterbenden angefahren.

Hallig, 25. September. An der Küste von Neudshold land, nahe der Ortschaft Judique, wurde ein Rettingsboot angefahren, in dem sich sieben Seemann befanden, von denen sechs bereits tot waren, während der siebente darauf farb. Nach den zusammengehörigen Schilderungen des Sterbenden gehörten die sieben Matrosen zur Mannschaft eines in der Nähe von Cap Breton untergegangenen Schiffes.

Das Unglück ereignete sich vermutlich während eines mehrtagigen schweren Sturmes. Das Rettingsboot trug seitdem ein Spielball auf dem todbenden Element weiter. Sowohl der Antriebs des Bootes wie sämtliche Ruder wurden farb beschädigt. Der Zustand, in dem die Toten aufgefunden wurden, zeugte von den furchtbaren Entsetzungen, denen die Matrosen ausgesetzt waren. Man nimmt an, daß es sich bei dem untergegangenen Schiff um einen Getreidebagger gehandelt hat, der nach Hallig unterwegs war. Es steht nicht fest, ob das angetriebene Boot das einzige Rettingsboot war, das von dem untergehenden Schiff ausgeleitet werden konnte oder ob noch weitere Boote umgibt wurden.

Noch keine Wendung

London spricht von einer leichten Entspannung.

Ueber die Sitzung des britischen Kabinetts wird bekannt, daß neue Entscheidungen nicht getroffen worden sind. Neben dem Bericht des Außenministers über den italienisch-abessinischen Konflikt wurde der Zeit der Antwort auf die Anfragen des französischen Botschafters beraten, die die Frage der Stellung Großbritanniens zu seinen Völkerverbundverpflichtungen im Fall einer Angriiffshandlung in Europa betreffen. Die verlaute, wird die Antwort nach ihrer Uebergabe an die französische Regierung Ende dieser Woche veröffentlicht werden. Weiter berichtet Reuter, daß nach den Mitteilungen, die dem Kabinet vorliegen, der Völkerverbundrat am Zoonersagvormittag zusammentreten werde.

Der Völkerverbundrat werde zwischen zwei Wegen wählen können. Entweder werde er nach Artikel 15 des Völkerverbundesvertrages vorgehen und einen Vertrag annehmen oder er werde die Politik der Verhinderung fortsetzen, um zu prüfen, ob nicht doch eine andere Grundlage als die vom Zührer aussehungsweise vorgeschlagene für eine Verhinderung gefunden werden könne. Das Kabinet hat nach Reuter weiter mit Befriedigung festgestellt, daß in den Beziehungen zwischen England und Italien nach der Veröffentlichung der britischen Verlautbarung über die Flottenbewegungen sowie auf die persönliche Botschaft Soares an Mussolini hin eine gewisse Entspannung eingetreten sei.

Die englische Presse verzeichnet mit großem Interesse die Mitteilung über die italienische Kabinettsitzung. Sie weiß besonders auf den Schlussatz der italienischen Verlautbarung hin, der besagt, Mussolini habe an Hand eines Artikels des Völkerverbundesvertrages auf die Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Lage hingewiesen und die Haltung die Italien je nach den Umständen einnehmen würde, erörtert.

Reuter bemerkt dazu, diese geheimnisvollen Worte hätten ein Rätselraten ausgelöst. Man wisse nicht, ob sie bedeuten solle, daß eine Lösung des Streites ins Auge gefaßt sei durch die Anwendung z. B. des Artikels über die Gewährung von Mandaten, oder ob damit die Frage angeht, wann Italien im Falle der Anwendung von Sühnemaßnahmen tun solle. An letzterem Falle habe Mussolini bereits erklärt, daß Sühnemaßnahmen den Krieg bedeuteten.

Beschlüsse des italienischen Ministerrats

Rom, 25. September.

Die Beschlüsse des italienischen Ministerrats betreffen zum größten Teil militärische Verwaltungsgefehe, die den Truppenförderungen nach Ostasien zusammenhängen

Die Tippgräfin

ROMAN

von Klothilde v. Stegmann.

Urheberrechtschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).



Sierundzwanzigstes Kapitel
Zufallsünden.

Es regnete in Strömen, als Mariella nach der ersten Nacht, die ihrer Entlassung aus dem Sefängnis folgte, die Augen aufschlug. Wo bin ich?, dachte sie und wurde langsam munter. Ach, sie war ja bei Renate. Es war das gemüthliche kleine Manfardenhäuschen mit der breiten Couch, mit buntschumigen Tapeten und den sparsamen, aber freundlichen Möbeln aus beigeleichenem Holz. Es war ihre Zukunft, und ein Tag wichtiger Ereignisse lag vor ihr. Zum ersten Male durfte sie ihre Eignung als Pressephotographin beweisen.

„ratus aus den Federn!“ kommandierte sie sich, und sprang auf den Boden. Sie tat es mit beiden Beinen zugleich — so war sie ganz sicher, nicht mit dem linken Fuß zuerst aufgefunden zu sein. Da läutete auch schon das Telephon. Ein Blick auf die Uhr belehrte Mariella, daß es sich wohl um einen sehr wichtigen Anruf handeln mußte. Denn es hatte eben erst sechs Uhr geschlagen.

Sie machte gerade ihre gewohnten Freübungen, nachdem sie eilig ein fates Bad genommen, als Renate in höchster Verstimmung, ohne anzuklopfen, zu ihr herein gestürzt kam.

„Mache uns bitte Frühstück, Kind! Die Hofenschan ist zwar ins Wasser getallen — sie wies auf den gleichmäßig bernerderteisenden Regen an, — aber der Himmel hat für andere Arbeit gesorgt. Weißt du, was über Nacht bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt ist?“

Mariella warf gerade ihr dunkelblaues Mantelkleid mit dem roten Kragelehen, den roten Knöpfchen und den roten Manschetten, das Lote ihr geschenkt hatte, über.

„Nein! Keine Ahnung!“ sagte sie.

Renate machte ein so merkwürdiges Gesicht.

„Frau von Selters Haus ist ansehend einer Brandstiftung zum Opfer gefallen. Ich soll es anfangt der Hofenschan sofort photographieren! Ich nehme das Auto. Du kannst ja doch nicht fahren und hast es auch mit dem Bus bequemer. Aber um Himmels willen, was hast du denn, Kerchen?“

„Die arme Tante Annina! Ihr Haus, auf das sie so stolz war!“

Tränen standen in Mariellas Augen. Geradezu fassungslös sah Renate dies. Mariella trauerte um ein Unglück, das Annina betroffen? Wieviel Selensängte beweiz dieses arme, geknühte Geschöpf gegenüber der Frau, die ihr so übel mitgespielt hatte!

„Nago nehme ich mit! Wer weiß, wie gut ich ihn da draußen gebrauchen kann!“

Renate Trotha unterdrückte ihre Nührung:

„Und nun schnell! — Wir haben keine Zeit zu veräumen!“

Herzog Enrico hatte in Rom seine geschäftlichen Angelegenheiten sehr schnell erledigt. Es drängte ihn, nach Berlin zu kommen. In zwei Tagen war er von Tanga nach Rom geflogen, und er brauchte nicht einmal diese Zeit, um dasheim alles zu ordnen.

Am Abend vor seiner Abreise nach Deutschland ließ sich bei ihm noch der Antiquitätenhändler melden, der für ihn in allen Ländern lösliche Altertümer aufkaufte. Denn Herzog Enrico war ein leidenschaftlicher Sammler und gab große Summen aus, um seinen Bestand an wirklich wertvollen Altertümern zu vergrößern. Heute legte ihm der Händler einen löslichen Schmuck vor. Als er ihn sah, erklärte Herzog Enrico geradezu:

„Das Halsband der Sironimo!“ sagte er. „Wie kommen Sie dazu, Signor Verndi?“

Enrico hatte auf den ersten Blick den Schmuck wiedererkannt. Er wußte von diesem Halsband, daß es zu den Bonagiatischen Familienjuwelen gehörte, die er längst in Mariellas Besitz glaubte.

„Nicht wahr, Durchlaucht, ein wunderbares Stück!“ sagte der Händler lächelnd. „Ich habe es von einem deutschen Juwelier in Berlin erworben.“

Schnell ließ sich der Herzog von seinem Bevollmächtigten über den Verkauf des Halsbandes durch Gerweller an Verndi Bericht erstatten. Aber leider konnte der Vertrauensmann des Herzogs ihm nicht viel darüber sagen. Die Tatsache des Verkaufes dieses Schmucks bestimmte den Herzog, noch eiliger nach Berlin zu fahren. Wie schnell mußte es Mariella bei Bonaglia geben, wenn sie sich von diesem Familienschmuck trennte. Und schon am Abend reiste er über Alpen und Brenner nach Berlin.

Sein erster Weg war zu dem Juwelier am Kurfürstendamm. Hier hoffte er zuverlässig, etwas Näheres über den letzten Besitzer oder die Eigentümerin des Schmucks zu erfahren. Doch die Erkundigung verlief resultatlos. Sehr enttäuscht kehrte Herzog Enrico zurück. Gerade in dem Augenblick, als Mariella gleichfalls das Hotel betrat. Sie konnten einander nicht. Sie wußte nichts von dem geheimnisvollen Fäden, die ihr Schicksal miteinander verknüpfen. Sonst wäre Mariellas Gesicht wohl sofort glückselig gestaltet worden.

Der Herzog war gerade im Fahrstuhl zu seinen Zimmern heraufgefahren, als Mariella sich bescheiden bei der Anmeldung vorstellte.

„Sie wollen für die Wochenschau den Herzog der Hofenschan photographieren?“ wurde sie gefragt. „Ob er das zuläßt, wissen wir nicht. Bitte Zuhre Namen, gnädiges Fräulein.“

Mariellas Herz klopfte zum Zerpringen.

„Maria Novelli, bitte!“

(Fortsetzung folgt)

wichtigste Maßnahme bestimmt, daß alle Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1901/14, die bisher aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht eingezogen worden waren, sich einer Nachmusterung unterziehen müssen. Eine weitere einwirkende Maßnahme ist, daß der Dienst in den nach Dienst entlassenen Schwarzweiden-Divisionen dem Dienst in regulären Speeres gleichgestellt wird. Außerdem werden eine Million Lire zum Bau von bombensicheren Unterkünften in Messina ausgemessen.

Romnoer Seifenblasen

Die Litauern geht es mit ihren Wahlversammlungen im Memelgebiet wie mit Seifenblasen. Sie platzen unter den Händen. So hatte der litauische Bloß seine Anhänger in Miden, Kreis Memel, zu einer Versammlung überufen, zu der auch der frühere Außenminister Dr. Zauskas, der frühere litauische Gesandte in Berlin und London, die Staatsas, Gouvernementsrat Anyas, fast das gesamte Direktorium, die Spitzenkandidaten der litauischen Liste und andere führende Litauer, die in die litauische Wahlpropaganda eingepaßt sind, erschienen. An der Versammlung nahmen etwa 300 Personen aus der Umgegend teil.

Als ein Mitglied des Direktoriums seine Rede in litauischer Sprache beendet hatte, wurde aus den Reihen der Zuhörer eine deutsche Uebersetzung gefordert. Da dies verweigert wurde, verließen gegen 90 v. H. der Teilnehmer die Versammlung, so daß insgesamt nur noch 20 bis 30 Personen zurückblieben. Der Kandidat der Einheitsliste, Subrau, der ebenfalls zur Versammlung gekommen war, forderte draußen die weit über 250 Teilnehmer, die die Versammlung verlassen hatten, in einer kurzen Ansprache, die Versammlungsort ruhig und diszipliniert zu verlassen, was auch unweigerlich unter Abkündigung eines memelischen Föderalgesetzes geschah. In diesem Augenblick griffen zahlreiche Polizeibeamte ein und nahmen ohne ersichtlichen Grund neun Memelländer in Haft.

Einen ähnlich kläglichen Verlauf nahmen am selben Tage noch verschiedene andere Wahlversammlungen, so u. a. in Karlsbede, Kreis Memel, wo der litauische Redner ebenfalls aufgefordert wurde, seine Ansprache in deutscher Sprache zu halten. Als er dies nicht tat, verließen alle Anwesenden bis auf ein altes Ehepaar das Lokal, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Aus Wischniw kommt ein ähnlicher Bericht. Hier sollte der frühere Landespräsident Reissigs und der Landesdirektor Schwilius sprechen. Beide waren im Kraftwagen zu der Versammlung gekommen. Sie fanden den Versammlungsraum jedoch völlig leer. Nicht eine einzige Person war zu dieser Versammlung erschienen.

Europas größter Meteor

Nach 28 Jahren von einem deutschen Forscher entdeckt.

Polen, 25. September. Professor Dr. Schmidt-Bonn hat der Nähe von Polen einen Meteor entdeckt, der einer der größten ist, die je mit der Erde in Berührung gekommen sind. Die Entdeckung hat eine interessante Vorgeschichte. Vor einiger Zeit ist nämlich in einer deutschen Zeitung eine Notiz erschienen, in der der Verfasser, der in der Nähe von Polen anfällig ist, eine Halluzination schilderte, die er vor 28 Jahren erlebt hatte. Professor Schmidt, der diese Notiz zur Kenntnis bekam, gelangte zu dem Resultat, daß der Ereignis die Beobachtung eines Meteors zu Grunde liegen haben muß. Er setzte sich mit dem Verfasser in Verbindung und stellte in der Gegend von Polen Nachforschungen an, wobei er dann auf einen Erdtrichter stieß und auf dessen Grund in einer Tiefe von zwei Metern den Meteor entdeckte. Wie man hört, soll der Meteor, dessen völlige Freilegung bevorsteht, ein Gewicht von etwa 20 Tonnen haben. Der materielle Wert des Meteors wird mit rund fünf Millionen RM veranschlagt.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Polen

Warschau, 25. September. Auf der Eisenbahnstation Charnowice fuhr ein Triebwagen, der auf der Fahrt von Warschau nach Katowitz war, in voller Fahrt auf einen stehenden Güterzug auf. Der Triebwagen wurde aus den Schienen geschleudert und schwer beschädigt. Drei Fahrkräfte erlitten bei dem Unfall schwere Verletzungen, neun weitere wurden leichter verletzt. Ein zweites Eisenbahnunfall ereignete sich zwischen Hohenalza und Bromberg. Dort entgleiste in einer Weiche ein Arbeiterzug, und fünf Personen starben von einem ziemlich hohen Damm herunter. Eine größere Zahl von Arbeitern erlitt Verletzungen, darunter vier sehr schwere. Einer der Schwerverletzten starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Militärzug verunglückt — 200 Tote

Schanghai, 25. September. Ein aus Lokomotiv und Wagen bestehender Militärzug der Lungbat-Bahn, der zwischen der 109. Division zur Bekämpfung der Kommunisten nach der Provinz Schensi beförderte, entgleiste in der Nähe von Schentschan in West-Sonan und tötete einen 20 Meter tiefen Bergabhang hinab. Es werden bisher 200 Tote und etwa 200 Verwundete gemeldet.

Vulkanausbruch und Erdbeben

Tokio, 25. September. Aus dem südlichen Teil der japanischen Insel Kjusiu wird ein schwerer Ausbruch des Vulkans Saturojima gemeldet, der von einem starken Erdbeben und heftigen Stürmen begleitet war. Die Erde hat sich Gasausströmungen und Rauchschwaden erheblichen Ausmaßes angenommen. Für den Schutz der Bevölkerung wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, da die Ausbreitung des Vulkans nach Ansicht sachverständiger Kreise drohender sind als im Jahre 1914, wo auf der Insel fünfzigtausend Bewohnungen angegriffen wurden. Gleichzeitig wurde den Orten der Insel Kjusiu von vorhergehenden Tsunamis gewarnt, die sich, begleitet von ungeheuren Wellenbrüchen, nach Nordosten in Richtung auf Tokio ausdehnen.

Giftvergiftungen in Valence und Umgebung haben bisher sechs Todesopfer geordert. Außerdem befinden sich noch 15 Personen in ärztlicher Behandlung. Drei von ihnen schweben noch immer in Lebensgefahr.

NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Wesermarsch

Fahrtkalender

29. September Fahrt nach Hannover. Fahrpreis 4.10 RM. Alte Fahrkarten, gültig für den 15. September, müssen sofort umgetauscht werden.
1. bis 10. Oktober Sonderfahrt nach Oberbayern. Gemeinschaftsfahrt mit den Besatzungen der Dampfer „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“. Fahrpreis 42.50 RM. Es wird an einem Tage das Oktoberfest in München besucht.
18. bis 22. Oktober Fahrt nach Berlin. Fahrpreis einschließlich Verpflegung 25 RM.
- Achtung! Die Fahrkarten für die Flottenschau sind bis zum 29. September an unsere Dienststellen zurückzugeben.



Fest beim Schweinefürsten Zsupan
Szene aus dem Tonfilm „Zigeunerbaron“

Gegen Saboteure an Lebensmittelmarkt

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das nationalsozialistische Deutschland es ablehnt, die alten Methoden marxistischer und liberalistischer Handelspolitik fortzusetzen. Es ist sehr einfach und bequem, im Ausland Waren zu erwerben, die in Deutschland nicht in genügender Menge hergestellt werden und dafür dann Schulden zu machen. Die passive Handelsbilanz aus der Systemzeit führt uns mit aller Deutlichkeit vor Augen, wohin das deutsche Volk gekommen wäre, wenn nicht endlich ein frischer Geist auch auf diesem Gebiet Eingang gefunden hätte, es würde dem Staatsbankrott entgegengegangen sein. Wenn man heute überall von Devisenknappheit reden hört, ist das einzig und allein aus die Tatsache zurückzuführen, daß die nationalsozialistische Regierung nur dann gewillt ist, im Ausland zu kaufen, wenn die nötige Deckung dafür vorhanden ist.

Einen wichtigen Teil unserer Einfuhr bildeten die Lebensmittel. Früher stand man auf dem Standpunkt, daß die Lebensmittel dort erworben werden müßten, wo sie am billigsten zu haben waren, ohne auf die Belange der heimischen Erzeugung Rücksicht zu nehmen. Wohin das geführt hat, weiß noch Jeder aus der Kriegszeit. Durch die Politik der Nachkriegsjahre, wo man unsere Landwirtschaft der grenzenlosen Konkurrenz des Auslandes aussetzte, mußte die Produktion zurückgehen. Ein Anreiz zur Produktionssteigerung ist nur dann gegeben, wenn die Landwirtschaft einen gerechten Lohn für die Produkte die sie unter weit schwierigeren Verhältnissen als das Ausland erzeugen muß, erhält.

Es war daher für die nationalsozialistische Regierung eine Selbstverständlichkeit, zuerst einmal dafür zu sorgen, daß die heimischen Produkte zu einem gerechten Preis abgesetzt werden konnten, um die Möglichkeit einer Produktionssteigerung zu schaffen. Das geschah durch die Marktregelung. Die heute die Aufgabe hat, die Produkte unserer Landwirtschaft so zu leiten, daß sie ohne erhebliche Verteuerung an den Verbraucher gelangen. Gleichzeitig soll sie der Reichsregierung Unterlagenermaterial liefern für die vorzunehmende Einfuhr. So werden z. B. bei den Milchwirtschaftsverbänden wöchentlich Feststellungen über die Buttererzeugung vorgenommen, die an die Reichsstelle für Dele und Fette in Berlin weitergeleitet werden. Da die Reichsstelle diese Angaben aus dem ganzen Reich bekommt und die Verbrauchsablen ungefähr festlegen, ist sie mit Hilfe dieser Unterlagen imstande, nur die wirklich benötigten Buttermengen aus dem Ausland einzuführen. Das hierdurch ein Ersparnis an Devisen gegenüber einer freien Einfuhr möglich ist, liegt klar auf der Hand. Es besteht also jetzt keinerlei Gefahr hinsichtlich der Sicherstellung der Versorgung unseres Volkes. Wenn auch durch diese Art der Einfuhrregelung nicht allen Wünschen der Verbraucherzucht Rechnung getragen werden

kann, wird sich jede deutsche Hausfrau diese Maßnahmen gern gefallen lassen, wenn sie nur etwas Verständnis diesen staatspolitischen Maßnahmen entgegenzubringen vermag. Den übrigen Hausfrauen die hierfür kein Verständnis haben, sei einmal jene Zeit in die Erinnerung zurückgerufen, als die überflutete Binde sehr hoch im Kurse stand. Damals war es eine Selbstverständlichkeit, daß man bei seiner Ernährung die Kalorien zählte. Heute schreit dieselbe Frau in alle Welt hinaus, wenn sie das geforderte Stück Fleisch oder die bestimmte Butterforte nicht bekommen kann, daß eine Lebensmittelverknappung drohe, obwohl ihr die volkswirtschaftliche Führung unserer jetzigen Regierung jede Gewähr bietet für die Sicherstellung der Ernährung. Durch die Marktregelungsverbände und die Preisüberwachungsstellen wird auf jeden Fall eine Verteuerung der Lebensmittel vermieden. Wie im einzelnen gegen Geschäfte, die ihre Waren verteuern, vorgegangen wird, ist schon durch viele Beispiele gezeigt. Wer seine Preisforderungen erhöht, läuft Gefahr, daß ihm das Geschäft geschlossen wird.

Es wird auf jeden Fall dafür gesorgt werden, daß kein Mensch in Deutschland auch im kommenden Winter Hunger zu leiden braucht. Durch die Erzeugungsschlacht ist schon eine erhebliche Mehrezeugung festzustellen, so daß sich unsere Einfuhr weiter verringern wird. Die Landwirtschaft ist sich ihrer großen Aufgabe bewußt, sie kann das große Ziel, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen, nur dann durchführen, wenn die Verbraucherzucht den getroffenen Anordnungen Verständnis entgegenbringt und sich nicht durch gewissenlose Gerüchtmacher irremachen läßt.

Aus Nah und Fern

Elkfleth, den 26. September 1935

Tages-Zeiger

⊙-Ausgang: 6 Uhr 20 Min. ⊙-Untergang: 6 Uhr 16 Min

Schwaffer:

1.56 Uhr Vorm. — 2.02 Uhr Nachm.

27. September: 2.33 Uhr Vorm. — 2.36 Uhr Nachm.

* Von der 3. Reise kehrte W. „Gerlind“ mit 615 Kantjes, von der 4. Reise kehrten W. „Elkfleth“ mit 590 Kantjes, W. „Sperling“ mit 670 Kantjes und W. „Luth“ mit 630 Kantjes Herten zurück.

* Am Montagabend fand in den Räumen der NSW die zweite Arbeitstagung für das WSW statt. Mit einem Sieg-Feil auf den Führer wurde diese Tagung eröffnet und Ortsgruppenamtsleiter Heje begrüßte darauf die Blockfrauen und die Geschäftsführerin. Es galt in dieser Versammlung über die Versorgung mit Winterartoffeln zu beraten und die Anzahl der Bedürftigen zu ermitteln. Bei Ermittlung der Bedürftigen war die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß von verschiedenen Blockfrauen schon Volksgenossen zur Versorgung gemeldet wurden, die sich bisher schämten, sich zur Unterstützung zu melden, trotzdem eine solche unbedingt notwendig erscheint. Vom Ortsgruppenamtsleiter wurde weiter noch darauf hingewiesen, daß der Betrieb im NSW-Rindergarten immer weitere Anerkennung gefunden habe, so daß mit der Anstellung einer Rindergärtnerin gerechnet werden müßte. Der Rindergarten würde bei den immer noch einlaufenden Anmeldungen in zwei Abteilungen geteilt werden müssen. Es sei mit 60 bis 70 Kindern zu rechnen, die auf keinen Fall in einer Abteilung gehalten werden könnten. Im weiteren gab Hg. Heje einen kurzen Rückblick auf den Reichspartitag und streifte kurz die drei neuen Reichsgeleise, die für den Aufbau unseres Vaterlandes von so weittragender Bedeutung sind.

* In dem Bericht Sandumregelung des Segelclub „Weserstrand“ in letzter Nummer ist in der sechsten Zeile ein Satzfehler. Statt rauhem Wind muß es heißen mit raumem Wind.

* Die erweiterte Ortsgruppenversammlung der Ortsgruppe Elkfleth der NSDAP des Monats September fand am Dienstagabend im „Tivoli“ statt. Ortsgruppenleiter Hg. Jöbelen konnte außer den Parteigenossen eine große Anzahl weiterer deutscher Volksgenossen in dem festlich geschmückten Saal begrüßen. Nach dem Gruß an den Führer und dem Einmarsch der Fahnen gedachte er in feierlicher Weise der im Monat September während der Kampfsjahre für die Idee des Führers gefallenen Kämpfer. Darauf folgte der Kurzbericht des Ortsgruppenleiters, in welchem er zunächst einen Rückblick auf den Reichspartitag der Freiheit gab und im Anschluß daran in zum Teil ausführlicher Weise die drei neuen Reichsgeleise erläuterte. Auch auf die Notwendigkeit der Aufklärung aller Volksgenossen in der Judenfrage wies er eindringlich hin. — Das diesjährige Erntedankfest auf dem Bückeburg sei nicht allein ein Fest der Bauern, sondern für alle Volksgenossen und stelle damit die Aufforderung, sich recht zahlreich auch von Elkfleth aus daran zu beteiligen, zumal der Fahrpreis mit dem Sonderzug ein geringer sei, auch würde man bereits in der Nacht zum Montag wieder daheim sein können. Im weiteren sprach er über die unbedingte Notwendigkeit für alle Volksgenossen, aus den Zeitungen des NS-Gauverlages die erforderliche Aufklärung zu schöpfen. Er verlas dann eine Verfügung des Reichsstaatsmeisters über die Meldung der Parteigenossen bei Wohnungswechsel. Dem gemeinschaftlichen Lied „Volk ans Gewehr“ folgte dann ein Schulungsbericht des Hg. Schwente über das Thema des Tages, die Judenfrage. Ueberall im Ausland, so begann er seine mit Begeisterung aufgenommenen Ausführungen, herrschen marxistische und kommunistische Unruhen, überall Kriegen, ein Blick auf das politische Bild der Welt lehrt uns, daß überall Verwirrung herrscht. Die Gründe aber seien nirgendwo ideeller, immer stehe dahinter das Materielle. Was an Jöbellem in einem Volke steckt, versucht der Jude zu vernichten. Von den Büchern Moses im alten Testament, dem Buche Esther schilderte er die Bedeutung der heute noch so großen

Tue mehr für Deine Zähne: pflege sie mit Chlorodont!

Feste der Juden, des Passah- und Purimfestes. In klarer Weise brachte er zum Ausdruck die Zustände in der Sowjet-Union. Die einzige Kraft, das Judentum zu überwinden, sei der Nationalsozialismus. Nationalsozialist sei, sei nicht leicht, um Nationalsozialist zu werden heiße es oft: Tue, was Dir schwer fällt und Du tust recht. Für denjenigen, der mitarbeiten wolle, sei Platz genügend da, ausgefüllt hätten jetzt die sogenannten gebildeten Bessermänner, die nur noch dazu da seien, um Hindernisse in den Weg zu stellen. Ueber Kleinigkeiten gehen wir hinweg, unsere Treue zu Adolf Hitler ist unsere höchste Waffe. Ein weiterer Vortrag wurde den Zuhörern zuteil durch unseren Pg. Bohl über die Tätigkeit in den Freimaurerlogen. Die Freimaurerei als ein Kind des Judentums habe ebenfalls unheimliche Morde auf dem Gewissen. Durch die Freimaurerei wolle der Jude ebenfalls seine Ziele erreichen. Er gab dann einen ausführlichen Bericht über seinen Besuch in der Loge Erlangen. So lächerlich deren Einrichtungen auch seien und so lächerlich uns die Zeremonien bei der Aufnahme eines Logenbruders erscheinen, hätten sie alle doch einen tieferen Sinn. Er erinnerte dann an die Feldloge aus dem Weltkrieg, wodurch manches, was uns ein Rätsel schien, geklärt worden sei. Einen Bericht über das Erleben des Reichsparteitag gab uns Pg. Viettens in plattdeutscher Mundart. „Wer so dicht bi'n Führer sitzen heit as wi, wer em so in de Ogen kiken kann, um em denn nich annerz word um't Harb, dat iss sin Winisch.“ Seine oftmals drastisch geschilderten Erlebnisse fanden reichsten Beifall. Nach einem dreifachen Sieg-Geil auf den Führer und dem gemeinschaftlichen Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Eine große Arbeit ist in dem hinter Moorriem liegenden Zwagemoor in Angriff genommen worden, nämlich das Aufböhren der Sandwege und das Befanden der Moorwege. Der Sand wird mittels Feldbahn von 1933 in dem Sandberg des Funkschen Besitzes in Loy geholt. Bekanntlich ist von Zwagemoor, vom Vorkentung bis zum Heidebeich bereits vor dem Kriege der Weg fertig gestellt, so daß an dem Verbindungsweg zwischen Nordermoor und Zwage nur noch ein Stück von etwa 4 Kilometern fehlte. Auch dieser Weg soll jetzt fertig gestellt werden und die Verhandlungen mit dem Eigentümer des Landes usw. sind bereits aufgenommen. Die Kosten der Herstellung belaufen sich nach Abzug eines staatlichen Zuschusses auf etwa 23 500 RM und handelt es sich bei dieser Arbeit um etwa 2000 Tagewerke. Unsere Ortsleiter Bevölkerung wird die Schaffung des Weges mit Freude begrüßen, vor allem die Radfahrer, denn er bedeutet eine wesentliche Abkürzung des Weges nach Oldenburg.

Der zweite Turnierfilm der Wesermarsch. Am Sonnabend führte die Kreisfilmstelle in der Friedeburg im kleinen Kreise den auf dem zweiten Unterreiturnier in Seefeld gedrehten Film vor, um die Besichtigung festzuliegen. In Kürze wird die Uraufführung des Filmes in dem Festorte erfolgen können. Es kann aber schon jetzt gesagt werden, daß die Aufnahmen sehr gut gelungen sind. Nach eindrucksvollen und bezeichnenden Bildern aus dem Dorfe und seiner näheren Umgebung folgt dann eine große Reihe von Aufnahmen, die das herrliche Turnfest in Seefeld wieder lebendig werden läßt. Besonders prachtvolle Bilder enthält der Film aus der Gesellenerehung und dem Aufmarsch auf dem Festplatz. Man darf sich von dem Film eine gute Werbung für das Deutsche Turnertum in der Wesermarsch versprechen und hoffen, daß er zu seinem Ziele dazu beitragen wird, nach dem Wunsche des Führers die Gesamtheit der Jugend den deutschen Lebensübungen anzuführen.

Ueberblick über die Lage am Eiermarkt. Alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse unterliegen den Einflüssen der Witterung. Die vorjährige abnorme Trockenheit bedingte eine besondere Einteilung und einen öfteren Wechsel des Futters. Wie der Volksmund sagt: „Das Huhn legt durch den Schnabel“, reagierte das Huhn darauf mit einem zeitigen Beginn als auch schnelleren Aufhören seiner Vegetativität. Wir sind dadurch zeitiger in die eierarmen Monate gekommen, zu einer Zeit, wo die Entnahme der Hühnererzeugnisse infolge der noch zu warmen Witterung kaum möglich ist. Hier nun sofort einen Wandel zu schaffen, wäre nur durch Auslandsleiter möglich. Doch dafür Devisen zu verwenden, wäre nur auf Kosten der Beschaffung industrieller Rohstoffe gegangen, deren Fehlen uns manchen Industriearbeiter brotlos gemacht hätten. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm unseres Führers kann nur weitergeführt werden, wenn jeder Wenig an Devisen für die zur Arbeitsbeschaffung notwendigen industriellen Rohstoffe verwendet wird. Dies muß immer bedacht werden, wenn einmal drückliche Versnapnungen bei gewissen Lebensmitteln eintreten. Gerade die deutsche Frau hat die Pflicht, bei einer vorübergehenden Knappheit, die auch in anderen Staaten saisonmäßig bedingt ist, auf Erzeugnisse zurückzugreifen, die während dieser Zeit im Ueberfluß vorhanden sind. Durch Einschränkung des Verbrauchs und Verringerung des Ausschüttens lassen sich diese kurzen Zeiten leicht überwinden. Die deutsche Hausfrau hat es in der Hand, bei der strengen Durchführung der nationalsozialistischen Marktordnung mitzuhelfen. Nach der Verordnung über den Verkehr mit Eiern vom 21. Dezember 1933 mußten sämtliche Eier gekennzeichnet werden. Um jedoch dem kleinen Händler wieder eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen und dem Erzeuger zu gestatten, seine Ware dem Verbraucher direkt auf den Markt zu bringen, wurde diese Verordnung im Frühjahr dieses Jahres gelockert. Kleine Mengen unter 1800 Stück und nicht großhandelsmäßig verpackte Eier können daher ungekennzeichnet in den Verkehr gebracht werden. Es war einige Zeit daraufhin üblich, das ungekennzeichnete Ei als besser auszusuchen, und trotz aller guten Erfahrungen von 1934 hörte die Hausfrau hierauf. Es sei hier dringend darauf hingewiesen, daß das standardisierte Ei das garantierte frische Handelskaffeei, das sogenannte Ei „Ei-Gruppe I“ ist und jedem Ei bei event. Täuschung wie Alter, Güte und Zeit oder bei erforderlicher Veranlassung der Ursprung nach-

Sonderzug zum Bückeburg

Stationen	Kreis	Abfahrt		Ankunft		Fahrpreis
		Tag	Nacht	Tag	Nacht	
Blexen		6.10.	0.08	7.10	4.10	5.60 RM
Nordenham			0.22		3.55	5.40 RM
Robbenitz	Wesermarsch		0.37		3.42	5.20 RM
Brake			0.53		3.28	5.10 RM
Eisfleth			1.11		3.14	4.90 RM
Verne			1.22		3.03	4.70 RM
Garmeln		an 6.10.	6.43	ab 6.10.	21.43	

zuweisen ist. Wenn auch das Standard-Ei $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{4}$ Pf. teurer ist, so wird dieser Pfennig vom Verbraucher ganz eigentümlicherweise weit mehr beachtet als zehn oder auch noch mehr Pfennige, die für andere weniger unbedingte Lebens- oder Genußmittel ohne Bedenken ausgegeben werden. Es muß beachtet werden, daß dieser Aufschlag auf das Standard-Ei für mehrgleisige Arbeit bezahlt wird, die uns aber ein Qualitätseier sichert und vor irgendwelchen Verlusten schützt. Die Ueberwachung und Regelung der Preise und Preisspannen sorgen dafür, daß dem Verbraucher durch Spekulation, die in der vergangenen liberalistischen Zeit tonangebend geworden war, das Ei nicht verteuert wird. In unserer gebundenen Wirtschaft wird der Preis nicht durch Angebot und Nachfrage, sondern durch sinnvolle Lenkung und Marktgestaltung im Interesse des Gemeinwohls bestimmt.

Statistik der deutschen Treibneheringsschifferei. Der deutsche Treibneheringsschiffahrt ist durch die Schlegelwetter-Periode der letzten Woche etwas beeinträchtigt worden. In der Zeit vom 16. September bis 22. September brachten nach der statistischen Uebersicht der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft m. b. H. in Bremen 31 mit dem Treibnehering fahrende Schiffe (Vormoode 38 Schiffe) 19 033 (27 368) Kantjes an. In der gleichen Vorjahrswoche wurden durch 48 Schiffe 29 206 $\frac{1}{2}$ Kantjes, in 1933 durch 30 Schiffe 18 459 $\frac{1}{2}$ Kantjes, in 1932 durch 51 Schiffe 31 808 Kantjes, in 1931 durch 23 Schiffe 13 205 $\frac{1}{2}$ Kantjes und in 1930 durch 23 Schiffe 5839 $\frac{1}{2}$ Kantjes angebracht. Die Total-Anfuhr stellt sich bei der zur Zeit 168 Schiffe starken deutschen Loggerschiffahrt einschließlic 22. September 1935 auf 357 975 Kantjes aus 509 Reisen, womit das bis 22. September 1934 vorliegende Ergebnis (270 738 Kantjes aus 439 Reisen bei 169 Schiffen) erheblich übertraffen ist. 1933 waren zum gleichen Zeitpunkt von 148 Schiffen aus 360 Reisen 184 499 Kantjes gelandet, 1932 von 118 Schiffen aus 306 Reisen 165 350 Kantjes, 1931 von 118 Schiffen aus 365 Reisen 211 887 Kantjes und 1930 von 124 Schiffen aus 311 Reisen 188 818 Kantjes.

Moorriem. Am Montag nachmittag fand im Gemeindebüro die feierliche Verpflichtung und Vereidigung der Gemeinderäte statt, nachdem der Kreisleiter der NSDAP des Kreises Wesermarsch die Vorschlagsliste der zu ernennenden Gemeinderäte genehmigt hatte. Bürgermeister Duden forderte die Gemeinderäte auf, den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Sie erklärten sich dazu bereit und legten unter Beachtung der vorgeschriebenen Formlichkeiten den Eid ab. Nachdem die Gemeinderäte das Verpflichtungsprotokoll unterschrieben hatten, wurde es von Kreisleiter Pg. Drees als Beauftragten der NSDAP für die Gemeinderäte des Kreises Wesermarsch ebenfalls unterzeichnet.

Altenhantorf. In das große landwirtschaftliche Gebäude des Bauern G. Ammermann in Butteldorf schlug bei dem kurzen über unsere Gegend eingehenden Gewitter am Montag nachmittag ein Blitz ein. Glücklicherweise handelte es sich um einen sog. kalten Schlag, der wohl einen ziemlich Materialschaden anrichtete, indem der Schornstein sowie eine größere Fläche des Ziegeldaches arg beschädigt wurden, aber doch nicht zündete, so daß ein Brandbeschädigung verblüht wurde.

Oldenburg, 25. September 1935. Amtlicher Bericht vom Zucht- und Auszuchtmarkt am Auszuchtmarkt zu Oldenburg. Auftrieb: 33 Tiere, davon 28 Großvieh und 5 Kleinvieh. Es kosteten:

hochtragende Kühe 1. Qualität	440—500 RM
" " 2. Qualität	360—430 "
" " 3. Qualität	250—350 "
tragende Rinder 1. Qualität	350—410 "
" " 2. Qualität	290—330 "
Zuchtstälber	20—35 "

Ausgeludete Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Mittelmäßig.

Oldenburg. Eine geradezu ungeheuerliche Anklage wie sie kreuzförmig höchst selten zu verzeichnen ist richtete sich gegen den am 31. Mai 1916 geborenen, 19jährigen Gustav Sch. aus Tweelbade. Er unterlag ein Verhältnis mit einer landwirtschaftlichen Gesellin, das nicht ohne Folgen blieb. Am 8. April d. J. entführte ihm ein Knabe. Sch. erkannte für dieses Kind nicht nur die Vaterpflicht an, sondern verstand sich auch ohne weiteres dazu bereit, nach seinem allerdings sehr spärlichen Einkommen Unterhalt zu gewähren. Am 23. Mai richtete er aber an die Mindereltern ein Schreiben, in dem er diese aufforderte, das Kind zu töten unter Angabe eines bestimmten Vorschlags. Dieser Brief geriet in die Hände der Mutter des Mädchens, von ihr erfuhr er die Adresse und veranlaßte die Unternehmung durch eine Anzeige. Die Angeklagte ist gefänglich. Er habe dem Mädchen wiederbilden Rat gegeben, das Kind zu beseitigen, dann aber sich auch davon wieder abgesehen verjüht. Es sei ihm unmöglich gewesen, für den Unterhalt etwas beizuführen. Bis vor kurzem habe er den Gedanken gehabt, das Mädchen zu heiraten, erst vor wenigen Monaten habe er seine Gesellenprüfung bestanden. Die Mutter des Kindes befißt keine Auslagen, sie gibt auch zu, daß Sch. nicht nur nach der Geburt, sondern auch nach der Ueberführung des Kindes noch wiederholt besuchte. Nach Befundung des Gendarmereikommissars Streppling ist Sch. im übrigen durchaus einwandfrei. Die Anzeige seitens des Vaters ist nicht sofort erfolgt, als er Kenntnis vom Brief erhielt, sondern erst später, weil Sch. nicht zum Unterhalt mehr zahlte. Der Staatsanwalt weist darauf hin, daß für den Fall der Ausführung der Tat auch dem Angeklagten die Todesstrafe gebührt hätte. Er sei anzunehmen, daß er sich seiner Handlungsweise nicht recht bewußt gewesen sei, jedenfalls nicht deren Tragweite. Die Mindeststrafe sei 3 Monate Gefängnis, er beantrage eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Verteidiger Rechtsanwalt Ehlermann bemüht sich, die schwebende Verurteilung des Sch. in ein milderes Licht zu rücken und das Gericht erkennt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Varrel. Sonntag abend wurde vor der „Deutschen Eiche“ ein großes Motorrad, das einem Marine-Angehörigen aus Wilhelmshaven gehörte, entwendet. Der Besitzer benachrichtigte die Gendarmerei, die sofort umfangreiche Maßnahmen traf. Inzwischen wurde bekannt, daß in der Nähe beim Kaffeehaus ein Motorradfahrer gestürzt und ins Krankenhaus gebracht worden sei. Die zurückgebliebene Maschine war die entwendete. Der Täter, der unter Alkoholfand, hatte die schwere Maschine nicht meistern können und mußte von dem benachrichtigten Arzt (Schmerzer) in das Krankenhaus gebracht werden. Es handelt sich um einen Freiseur, der aus Wilhelmshaven stammt und in Bremen beschäftigt ist. Er hatte die Maschine benutzt, um schnell damit zum Bahnhof zu fahren.

Wesermünde. Der heftige Orkan der letzten Woche hat den Feiringfang der Fischdampfer stark beeinträchtigt. Die Fänge, namentlich die der kleineren Dampfer, sind bedeutend geringer geworden. Ein Salzen an Bord war wegen des schlechten Wetters ausgeschlossen, so daß Sonnabend keine einzige Lonne Salzfische an die feierliche Untion gelang. Zum Sturm kam noch sehr starker Strom, so daß es den Dampfern, namentlich den Schiffen ohne Patentlot, äußerst schwierig war, Position zu halten. Auch um die Nordspitze von Island war sehr schlechtes Wetter. Vier Wesermünder Fischdampfer, die in den Tagen vom 9. bis 12. September von hier in den Gegenden waren, haben tagelang getrieben oder an den Fjorden vor Anker gelegen, ohne ein Netz über Bord zu bekommen. Bei den Dänemündern war zwar besseres Wetter, aber hier herrschte starker Nebel und Temperaturen unter Null.

Fever. Auf der Flur Langeland in Grappermünde bei Fever stieß man in unmittelbarer Nähe des kürzlich dort freigelegten vorgeschichtlichen Brunnens jetzt auf eine alte Feuerstelle. Uns verschriebenen Befunden ist zu schließen, daß hier ein Haus gestanden hat. Vor einigen Jahren wurde ebenfalls bereits der Standort eines Hauses aus vorgeschichtlicher Zeit auf der Flur Langeland festgestellt. Von der Fortführung der Grabungen in Grappermünde verspricht man sich weitere wertvolle Ergebnisse für die Vorgeschichtsforschung.

Druck und Verlag: J. Zirk, Eisfleth, Hauptgeschäftsstelle: H. Zirk, Eisfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Eisfleth. DV VIII 25: 520. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit!

Die neuen gesetzlich vorgeschriebenen

Waren-Eingangsbücher

liefert von 50 Pfg. an

H. Bargmann

Buchhandlung u. Buchbinderei

Kaiser's Kaffee = Qualitätskaffee

Eine Leistung! Marke Kaffeekanne Pfd. 2.40 $\frac{1}{2}$ Pfd. :60

Etwas Besonderes! Marke Kaffeekanne extra Pfd. 2.80 $\frac{1}{2}$ Pfd. :70

Beliebte Sorte Pfd. 2.00 $\frac{1}{2}$ Pfd. :50

Für Feinschmecker! Pfd. 3.00 $\frac{1}{2}$ Pfd. :75

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

3% Rabatt 1. Marken

Bauholz, Bretter, Abfallholz, Mauersteine

auf dem Grundstück C. Rehnaber, Mühlenstraße 45, zu verkaufen

Drucksachen aller Art

fertig an **Buchdruckerei L. Zirk**

Tanzunterricht

Ein Abendkursus, auch für Studierende der Seefachschule, beginnt am **Freitag, d. 27. Sept., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Geislers Hotel, Eisfleth**

Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts